

## NIEDERSCHRIFT DER SITZUNG

**Sitzungsnummer:** SB/03/2009  
**Gremium:** Seniorenbeirat  
**Tag:** Donnerstag, 04.06.2009  
**Ort:** Rathaus an der Volme, Sitzungsraum A.202  
**Beginn:** 15:00 Uhr

### A. TAGESORDNUNG

---

#### I. Öffentlicher Teil

---

1. Genehmigung der Niederschrift vom 29.04.2009
2. Mitteilungen
3. Bericht aus dem Sozialausschuss
4. Integrationskonzept der Stadt Hagen  
Antrag von Herrn Thielmann sh. Anlage
5. Projekt "Senioren helfen Senioren"
6. Bericht aus der Landessenorenvertretung
7. Verschiedenes

## **B. SITZUNGSVERLAUF**

---

### **I. Öffentlicher Teil**

---

Beginn des öffentlichen Teiles: 15:00 Uhr

#### **1. Genehmigung der Niederschrift vom 29.04.2009**

Die Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 15.00 Uhr. Aus terminlichen Gründen konnte die Fertigung der Niederschrift über die Sitzung am 29.04.2009 nicht rechtzeitig erfolgen. Diese wird in der nächsten Sitzung beschlossen. Frau Sauerwein begrüßt als Gäste und Referenten zu Tagesordnungspunkt 4 Integrationskonzept der Stadt Hagen Frau Sarikaya und Herrn Kühn.

#### **2. Mitteilungen**

Die Vorsitzende geht auf die Problematik der Fahrplanausdünnung der Hagerer Straßenbahn ein. Sie verweist auf den neuen Fahrplan, der am 14.06.2009 in Kraft treten wird und erinnert an die Gespräche mit Vertretern der Hagerer Straßenbahn. Die Linie 514 fährt demnach nicht mehr das städtische Altenheim in der Buschstraße an. Es fährt nur noch parallel dazu die Linie 534. Für die Beschäftigten und Besucher der Einrichtung stellt dieses ein ernsthaftes Problem dar.

In anderen Fällen, wie zum Beispiel beim Pflegeheim am Trappenweg, fährt der Bus nur noch alle zwei Stunden. Eine Recherche über die Telefonline „Linientaxi“ hat ergeben, dass die Strecke von Emst zum Delsterner Friedhof morgens nur noch um 8.01 Uhr für den Schülerverkehr befahren wird und dann erst wieder um 13.01 Uhr. Eine klare Auskunft bezüglich des Linientaxis auf dieser Route konnte sie unter den angegebenen Rufnummern nicht erhalten. Sie bittet die Beiratsmitglieder, in den eigenen Bereichen zu recherchieren und um Mitteilung.

Die Frage von Herrn Thielmann, ob im Gegenzug eine Verbesserung bei einigen Linien eingetreten ist, beantwortet Frau Sauerwein dahingehend, dass dieses nach ihren Analysen nicht der Fall ist.

Frau Opitz teilt mit, dass laut Pressemitteilung der Nachtexpress nunmehr bis nach Herdecke und Dortmund fahren soll. Frau Dohms ergänzt, dass die Schnellbuslinie 72 nach Gevelsberg bisher an der Hagerer Stadtgrenze endete. Nachdem diese Linie ganz entfallen ist, fährt nunmehr als Ersatz die Linie 542 von Kabel bis Gevelsberg. Da diese Linie mehr Haltestellen anfährt, verlängert sich die Fahrtzeit.

### 3. Bericht aus dem Sozialausschuss

Herr Insel teilt mit, dass in der Sitzung des Sozialausschusses keine seniorenrelevanten Themen erörtert wurden. Diskutiert wurde der Haushaltsplan 2009 und der Bericht der Arge. Die Thematik „Cities in Balance“ wurde bereits in der letzten Beiratssitzung behandelt.

### 4. Integrationskonzept der Stadt Hagen

Antrag von Herrn Thielmann sh. Anlage

Herr Kühn teilt mit, dass der Beschluss des Rates vom Dezember 2008 zurzeit gemäß der Vorlage umgesetzt wird. Eine zwischenzeitlich erfolgte Beschlussänderung beinhaltet, dass der Zwischenbericht der Verwaltung nicht im Mai 2009, sondern Ende 2010 erfolgen soll. Die Arbeitsaufträge werden abgearbeitet. Zurzeit wird die Förderung der Sprachentwicklung Jugendlicher fortgesetzt und weiterentwickelt. Stadtweit sind derzeit etwa 30 Einrichtungen an diesem sogenannten „Rucksackprojekt“ beteiligt. Die Finanzierung erfolgt über eine Sparkassenspende.

In diesem Zusammenhang stellt Herr Kühn Frau Sarikaya vor, die seit kurzem auch in der RAA tätig und an einem Projekt beteiligt ist. Ziel ist es, im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule Migranteneltern über das deutsche Schulsystem zu informieren und zu beraten. Die vorhandenen Finanzmittel werden im Bereich der „Sprachförderung Integration“ eingesetzt, welches zurzeit das Haupttätigkeitsfeld darstellt.

Bedauerlicherweise ist das Projekt „Startbahn Zukunft“ vom Übergang Schule in den Beruf ausgelaufen und konnte wegen fehlender Mittel nicht fortgesetzt werden. In diesem Projekt hatten Mitarbeiter der Agentur Mark Hauptschüler einem Kompetenz-Check unterzogen, um mit diesen berufliche Perspektiven zu entwickeln und den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern.

Herr Kühn macht deutlich, dass das Hagerer Integrationskonzept an den vorhandenen Rahmenbedingungen, u.a. den fehlenden städtischen Mitteln, gemessen werden muss und die Finanzierung abhängig ist von den jeweils zur Verfügung stehenden Fördertöpfen. Von daher ist das Hagerer Integrationskonzept darauf ausgerichtet, alle bereits vorhandenen Ansätze miteinander zu vernetzen.

Es ist geplant, im Stadtteil Wehringhausen eine solche Vernetzung zu schaffen mit dem Schwerpunkt der Förderung von Frauen mit Migrationshintergrund und der Förderung ausländischer Jugendlicher im Übergang in den Beruf. Hierin wird zurzeit der größte Bedarf gesehen. Es geht auch darum, innerhalb der Verwaltung und bei den freien Trägern Bewusstsein für die Belange von Migranten zu wecken und interkulturelle Dienstleistungsangebote zu schaffen. Dabei sollen potenzielle Anbieter mit Migrationshintergrund angesprochen und informiert werden.

Der anfängliche Versuch, eine stadtweite Integrationskonferenz einzurichten, hatte keinen Anklang bei ausländischen Mitbürgern gefunden. Die vermeintliche Zielgruppe hat sich hierbei nicht als sogenannte „Problemgruppe Migranten“ angesprochen gefühlt. Diese empfinden sich eher als Mitbürger mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Interessen; sie haben ihre eigenen Milieus und Wer-

tesysteme in den unterschiedlichen Nationalitäten. Der Fokus zukünftiger Integrationsarbeit wird sich daher auf bestimmte Bevölkerungsgruppen und auch auf bestimmte Stadtteile richten müssen. Die vermeintlichen Probleme müssen konkreter eruiert und Lösungen mit den Migranten gemeinsam erarbeitet werden.

Herr Kühn lässt ein, dass die Stadt Hagen diesbezüglich ein großes Finanzierungsproblem hat, da keine städtischen Eigenmittel zur Verfügung stehen, es aber Möglichkeiten der Landes- und Bundesförderung und der EU-Förderung gebe. Hierzu muss eine Partnersuche erfolgen, in welcher potenzielle Träger, auch Migrantenorganisationen, gewonnen werden können. Die RAA sichert diesen die organisatorische Unterstützung zu.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Klenke, Frau Opitz, Frau Sauerwein, Herr Hentschel, Herr Kilic, Herr Kühn und Herr Thielmann.

Herr Thielmann stellt fest, dass die Stadt Hagen über kein eigenständiges Integrationsdezernat verfügt und merkt an, dass dieses dem Integrationsgedanken dienlich wäre. Herr Kühn erläutert, dass die RAA für das Integrationskonzept zuständig und Herr Dr. Schmidt der zuständige Beigeordnete ist. Herr Thielmann bittet Herrn Kühn, bezüglich der Finanzierung des Integrationskonzeptes den Beirat laufend zu informieren. Herr Kilic betont, dass das Integrationskonzept der Stadt Hagen eine größtmögliche Bandbreite enthält, die Belange von älteren Migranten aber wenig Berücksichtigung finden und hier zukünftig Kosten entstehen werden. Frau Opitz regt an, den Gedanken der Patenschaften für Migranten aufzugreifen, jedes Beiratsmitglied habe die Möglichkeit, in Kontakt mit Migranten zu treten. Herr Kühn teilt diesbezüglich mit, dass die RAA bereits einige „Lotsen“ ausgebildet hat. Diese begleiten und beraten Migrantenfamilien unter anderem in Fragen der beruflichen Zukunft ihrer Kinder. Es ist beabsichtigt, diese Initiative im Herbst 2009 fortzusetzen.

Frau Sauerwein erteilt das Wort an Frau Sarikaya. Frau Sarikaya ist Sozialarbeiterin mit türkischem Migrationshintergrund. Sie arbeitet mit jeweils einer halben Stelle bei der RAA der Stadt Hagen und dem Migrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt. Schwerpunktmäßig arbeitet sie bei der RAA in der Beratung von Eltern schulpflichtiger Kinder. Das vom Land NRW geförderte Projekt der Arbeiterwohlfahrt hat zum Ziel, neben der Beratung und Unterstützung von Migrantenorganisationen die Selbständigkeit von Migranten in den Stadtteilen zu fördern und Projekte im Rahmen interkultureller Öffnung durchzuführen und anzuregen. In der Altenhagener Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt ist hieraus ein multikulturelles Frühstücksprojekt entstanden. Diese Treffs werden von ehrenamtlichen Helfern organisiert. Frau Ambert-Hillemacher hatte zunächst damit begonnen, einen Deutschsprachkurs anzubieten. Aufgrund rückläufiger Nachfrage wurde dieses aufgegeben. Weitere Kurse folgten, unter anderem zu Gesundheitsfragen, rechtlichen Angelegenheiten und dem Umgang mit Behörden. Im Rahmen der multikulturellen Frühstücksrunde werden diese Fragen weiterhin aufgegriffen. An dieser Runde nehmen überwiegend Frauen aus dem arabischen Kulturkreis teil.

Frau Sarikaya weist darauf hin, dass eine zunehmende Bereitschaft der Migrantenselbsthilfeorganisationen besteht, an solchen Projekten mitzuarbeiten und ähnliche Projekte zukünftig ein großes Schwergewicht in der Stadtteilarbeit dar-

stellen werden.

Herr Kühn teilt mit, dass sich eine Gruppe von Migrantenvetretern an den Oberbürgermeister gewandt hat mit der Wunschvorstellung, ein interkulturelles Pflegeheim in Hagen einzurichten.

Herr Verrieth teilt diesbezüglich mit, dass diese Thematik bereits in Gesprächen in der Heimleiterkonferenz und mit den Antragstellern erörtert worden ist. Neben Grundsatzfragen der Pflegebedürftigkeit und den Voraussetzungen und Bedingungen der stationären Unterbringung in einem Pflegeheim wird die Bereitschaft von Trägern und deren Möglichkeiten, Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund aufzunehmen, dargestellt. Die Einrichtungen sind sich der Problematik durchgängig bewusst. Sie gehen davon aus, dass der Bedarf vor allem zukünftig vorhanden sein wird. Viele Einrichtungen sind auf die Bedürfnisse von Migranten vorbereitet. Von einer Nachfrage kann aber zurzeit nicht die Rede sein. Es wird betont, dass die Schaffung von solitären Pflegeeinrichtungen allein für Migranten sich in der Praxis nicht bewährt hat und auch dem Integrationsgedanken widerspricht.

Frau Sarikaya berichtet, dass Herr Oener als Vorsitzender des Demokratischen Türkischen Vereins sehr engagiert ist. Es ist bekannt, dass der überwiegende Teil der Migranten den Lebensabend in der Stadt Hagen verbringen möchten, weil ihre Familien hier leben. Auch gebe es unter älteren türkischen Muslimen einen enormen Bedarf an qualitativer Pflege. Ziel müsse es sein, qualifiziertes Pflegepersonal mit Migrationshintergrund auszubilden.

## 5. Projekt "Senioren helfen Senioren"

Frau Sülberg berichtet anhand einer Power-Point-Präsentation über das angelaufene Projekt „Senioren helfen Senioren“. Die Präsentation ist dieser Niederschrift als Anlage beigefügt. Sie erinnert daran, dass sie bereits in einer der zurückliegenden Sitzungen über das Projekt berichtet hat und nunmehr einen aktuellen Zwischenbericht über den Verlauf gibt.

Die Projektidee ist aus dem Arbeitskreis „Offene Altenarbeit“ entstanden. In diesem Arbeitskreis arbeiten regelmäßig die Leiterinnen und Leiter der Hagener Begegnungsstätten zusammen. Die Koordination obliegt dem Seniorenbüro. Aus der Feststellung heraus, dass sich die Familienstrukturen gewandelt haben, viele ältere Menschen alleinstehend sind und die Ersthelfer, das sind Kinder und Verwandte, nicht immer in der Nähe wohnen, ist ein Unterstützungsbedarf, insbesondere bei niederschweligen handwerklichen Leistungen im Haushalt, festzustellen. Zielgruppe des Projekts ist die Generation 50-Plus, welche ihre handwerklichen Fähigkeiten ehrenamtlich einbringen kann. Voraussetzung ist, dass diese Helfer Freude an leichter handwerklicher Betätigung haben und gerne mit älteren Menschen in Kontakt kommen möchten. Sie profitieren von ihrem Angebot insofern, dass sie eine kostenlose Qualifizierung erhalten und in der Anfangsphase eine qualifizierte Begleitung und Beratung erhalten. Es ist daher wichtig, möglichst vielseitig handwerklich geschickte Menschen für diese Arbeit zu gewinnen. Es sollen nur einfache handwerkliche Leistungen erbracht werden, welche gegenüber den professionellen Diensten nicht in Konkurrenz stehen. Diese niederschweligen Leistungen sind in einem Katalog zusammengefasst. Die ehrenamtlichen Helfer sind bei ihrer Tätigkeit versichert. Sie wurden in einer Qualifizierungsmaßnahme in einem achtwöchigen Zeitraum auf ihre Aufgabe vorbereitet, an welcher alle Wohlfahrtsverbände und die Freiwilli-

genzentrale beteiligt waren. An dieser Maßnahme haben fünf Männer und eine Frau teilgenommen.

Die Vermittlung der ersten „Seniorenhandwerker“ konnte, nachdem das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden ist, im März 2009 beginnen. Anfragen wurden vom Seniorenbüro entgegengenommen und Helfer vermittelt. Das Projekt wird von der Bevölkerung zurzeit sehr gut angenommen, sodass noch mehr ehrenamtliche Helfer benötigt werden.

An dem sich anschließendem Gespräch beteiligen sich Frau Domröse, Frau Sauerwein, Frau Sülberg, Herr Ensberg, Herr Kilic und Herr Thielmann.

Es wird verdeutlicht, dass die Leistungen der ehrenamtlichen Seniorenhandwerker bis auf anfallende Materialkosten für die Nutzer kostenlos sind. Die Vermittlung der Dienste erfolgt inzwischen unter den Handwerkern in Selbstorganisation. Aufwendungen, wie zum Beispiel Fahrtkosten, werden vom Seniorenbüro erstattet, welches eine Sparkassenspende ermöglicht. Auch kleinere Handwerksgeräte konnten angeschafft werden. Ein Werkraum für notwendige Reparaturen steht beim DRK zur Verfügung.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen. Die Vorsitzende bedankt sich bei Frau Sülberg für die Ausführungen.

## **6. Bericht aus der Landesseniorenvertretung**

Frau Klenke geht im Einzelnen auf die von ihr zusammengestellten und ausgelegten Informationen ein.

In der Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung in Gladbeck wurde Frau Schnell mit Mehrheit zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie ist Nachfolgerin für die verstorbene Frau Dr. Renn. Es wurde unter anderem eine Resolution an die Landesregierung verabschiedet, dass jede Kommune eine Seniorenvertretung einrichten sollte, bzw. diese Forderung in die Gemeindeordnung NRW aufgenommen werden sollte.

Die Landesseniorenvertretung setzt sich derzeit kritisch mit dem Wohn- und Teilhabegesetz NRW bezüglich der Umsetzungsmöglichkeiten auf den kommunalen Ebenen auseinander.

Sie teilt mit, dass das Regionaltreffen für den Regierungsbezirk Arnsberg am 27.08.2009 in Unna stattfinden wird. Weitere Themenschwerpunkte der Landesseniorenvertretung in 2009 werden Gesundheitsvorsorge, Verbraucherschutz und ältere Migranten sein.

## **7. Verschiedenes**

Frau Sauerwein weist auf die Veranstaltung „Sport für Senioren“ am 06.06.2009 in Hufe hin. Sie teilt mit, dass im Mehrgenerationenhaus im Rahmen des Projektes „Seniorenhelfer für Jugendliche“ eine junge Teilnehmerin an Anämie erkrankt ist und dringend Blutspender gesucht werden. Sie bittet die Beiratsmitglieder, sich hierfür einzusetzen.

Frau Sauerwein kündigt die nächste Beiratssitzung für den 27.08.2009 an. Herr Thielmann betrachtet diesen Termin kurz vor der Kommunalwahl als nicht sinnvoll. Frau Sauerwein teilt mit, dass sich die Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit mit der Terminierung befassen wird.

Ende des öffentlichen Teiles: 17.00 Uhr

**C. ANWESENDE**

---

**Name**

---

Frau Dohms, Ulla  
Frau Domröse, Irmgard  
Herr Ensberg, Erich  
Frau Fenselau, Elisabeth  
Herr Hentschel, Ingo  
Frau Hirsch, Ursula  
Herr Insel, Norbert  
Frau Jaschke, Margret  
Frau Kandolf, Anita  
Herr Kilic, Mehmet  
Herr Klapper, Hans  
Herr Klein, Hans-Jürgen  
Frau Klenke, Margot  
Herr Mattern, Gerhard  
Frau Mester, Christa  
Frau Nowak von der Way, Gerda  
Frau Opitz, Margit  
Herr Pfeiffer, Erwin  
Frau Sauerwein, Ruth  
Herr Thielmann, Fritz Otto  
Herr Wegener, Wolfgang

---

Ruth Sauerwein  
Vorsitzende

---

RVerrieth  
Schriftführer

